

JOURNAL

Gleiche Arbeit – doch gleiches Geld?

**BERLIN.** Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall hat die Kampagne gegen ungleiche Einkommen von Frauen und Männern als irreführend kritisiert. Die Initiatoren des morgigen „Equal Pay Day“ erweckten „den Eindruck, als würden Frauen für die gleiche Arbeit um 22 Prozent schlechter bezahlt als Männer“, stellte der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Oliver Zander, fest. Tatsächlich liege die Entgeltlücke zwischen Männern und Frauen in Deutschland bei gleicher Arbeit derzeit bei zwei Prozent. *dpa*

Garantiezins dürfte weiter sinken

**KÖLN.** Neukunden klassischer Lebensversicherungen müssen sich auf einen weiteren Rückgang der garantierten Verzinsung einstellen. Die einflussreiche Deutsche Aktuarvereinigung (DAV) empfiehlt, den Garantiezins für Neuverträge des Altersvorsorge-Klassikers ab 2018 von aktuell 1,25 Prozent auf dann 1,0 Prozent zu senken. Für Altverträge mit einer Rendite von bis zu vier Prozent ändert sich nichts. *dpa*

HP will Hunderte Stellen auslagern

**BÖBLINGEN.** Der IT-Konzern Hewlett-Packard Enterprise ist bei der geplanten Auslagerung Hunderte Stellen in Deutschland einen Schritt weiter. Der Konzern nimmt Vertragsverhandlungen mit zwei IT-Dienstleistern auf, die die Mitarbeiter übernehmen sollen. Die Datagroup mit Sitz in Pleizhausen teilte gestern mit, man wolle bis zu 400 Softwareexperten von HP übernehmen, um weiter zu wachsen. Zur Manpower-Tochter Proservia können bis zu 1000 HP-Mitarbeiter aus dem Infrastruktur-Geschäft wechseln. *dpa*

ZITAT DES TAGES

„Ein Jahr, in dem 150 Menschen tot sind, kann für mich kein Rekordjahr sein.“

**Carsten Spohr,** Vorstandsvorsitzender der Lufthansa, gestern bei der Vorstellung der Bilanz für 2015. Wie alle Fluggesellschaften hat Lufthansa vom billigen Kerosin profitiert. Da auch noch eine Beteiligung in den USA verkauft wurde, fällt für das Horroryear 2015 ein Rekordgewinn von 1,8 Milliarden Euro an.



Mindestlohn kostet Zehntausende Jobs

**NÜRNBERG.** Der gesetzliche Mindestlohn hat nach Erkenntnissen von Arbeitsmarktforschern in Deutschland etwa 60.000 Stellen gekostet. Zwar seien wegen der Lohnuntergrenze von 8,50 Euro pro Stunde nur wenige Arbeitsplätze gestrichen worden. Manche Betriebe hätten aber wegen der Regelung auf die Schaffung neuer Jobs verzichtet, geht aus einer gestern veröffentlichten Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der Denkfabrik der Bundesagentur für Arbeit, hervor. *dpa*



Karl-Friedrich Scheufele begrüßt Bundesrätin Simonetta Sommaruga in der Chopard-Schatzkammer. FOTOS: KETTER



Farbe ins Spiel bringt Tanja Becker bei Schofer.



Björn Hansen am Laser von Siro.



Diamantring von Frank Trautz.

# Funkelnde Luxuswelten

- Am ersten Tag der Baselworld stehen große Uhrenmarken im Fokus.
- Schmuckhersteller aus Pforzheim und Enzkreis setzen aufs Wochenende.

LOTHAR H. NEFF | BASEL

**B**itzlichtgewitter bei Chopard: In der noblen Uhrenhalle der Baselworld war gestern mächtig was los. Beim Eröffnungsumgang unter Führung der Schweizer Bundesrätin Simonetta Sommaruga standen die großen Marken im Mittelpunkt. Karl-Friedrich Scheufele, Chef der Edelmarke Chopard, deren unternehmerische Wurzeln in der Goldstadt Pforzheim liegen, begrüßte die Gäste persönlich in dem mehrstöckigen Messestand, der eher einer Luxus-Villa gleichkommt. Kostbare Chronographen, funkelnder Diamantschmuck und hochwertige Accessoires bilden das Sortiment von Chopard, das weltweit in unzähligen firmeneigenen Boutiquen angeboten wird. Einen Großteil des Jahresumsatzes macht das Unternehmen, das auch in Birkenfeld produziert, mit den Aufträgen, die in Basel geschrieben werden.

Auch wenn viele Pforzheimer Aussteller hinter vorgehaltener Hand über die hohen Standgebühren motzen, die von der Messe Basel aufgerufen werden, sind sie sich doch einig: „Wer international



Susanne Glauner zeigt voluminöse Goldketten von Isabelle.

im Geschäft bleiben will, muss auf der Baselworld dabei sein.“ Denn die frühere Mustermesse Basel hat sich zur weltweit attraktivsten Branchenplattform entwickelt. Rund 40 Unternehmen aus dem Nordrachswald sind in diesem Jahr vertreten – etwas weniger als im Vorjahr. Bis zum kommenden Donnerstag hoffen sie auf gute Abschlüsse. Und der gestrige Auftakt verlief durchaus vielversprechend, wie gleich mehrere Firmenchefs im Gespräch mit der PZ versicherten. Doch die Ent-

scheidung, ob die Baselworld 2016 eine gute Messe wird, fällt erst am Wochenende, wenn die Top-Juweliere und Einkäufer aus aller Welt erwartet werden. Bis dahin dürfte auch das Interesse an den noblen Schweizer Zeitmessern in der Uhrenhalle nachlassen und der Schmuck sowie die technischen

— ANZEIGE —  
**Baselworld Messeshuttle**  
 Direkt buchen unter  
[www.eberhardt-reisen.de](http://www.eberhardt-reisen.de)  
[Info@eberhardt-reisen.de](mailto:Info@eberhardt-reisen.de)  
 ☎ 07231/38 02 40

Computer-Uhren gefragt

Während eine Branche nach der anderen vom digitalen Wandel überrollt wurde, konnte sich die Uhren-Industrie auf ihrer Messe Baselworld bislang im Glanz ihrer edlen Zeitmesser sonnen. Doch mit der Ruhe ist es jetzt endgültig vorbei. Allein schon der hohe Kurs des Franken und die wirtschaftlichen Turbulenzen im zunehmend wichtigen Markt China treiben den Managern der Schweizer Uhrenhersteller Sorgenfalten auf die Stirn. Doch viel wichtiger noch ist die neue Konkurrenz der Smartwatches, die erst belächelt wurde – und nun doch als ernsthaft Bedrohung wahrgenommen wird. Dabei wird eine Differenzierung sichtbar: Die superteuren Uhren der

Nobelmarken, die Zehntausende Euro oder Dollar kosten können, sind nach wie vor ein Markt für sich. In die alltäglichere Preisklasse von 1.000 Euro und weniger brechen hingegen die Computer-Uhren ein. Im vergangenen Weihnachtsgeschäft übertrafen die Smartwatch-Verkäufe Marktforschern zufolge erstmals die Ausfuhren Schweizer Uhrenhersteller. Unterdessen hat der Uhren-Anbieter Tag Heuer 60.000 Geräte seiner ersten Smartwatch „Connected“ nachbestellt, nachdem die erste Auflage von 20.000 schnell ausverkauft wurde. Vom neuen Modell wolle man 200.000 Stück verkaufen, so Tag-Heuer-Chef Jean-Claude Biver gestern in Basel. *dpa*



Die „Connected“ von Tag Heuer. FOTO: TAG HEUER / INTEL

Produktionsmittel aus deutschen Ländern stärker in den Fokus der Fachbesucher rücken. Die Stimmung unter den deutschen Ausstellern sei gut, bestätigte gestern Uwe Staib, Präsident des Bundesverbands (BV) Schmuck+Uhren mit Sitz in Pforzheim, der auf der Baselworld auch für das Goldstadt-Jubiläum 250 Jahre Schmuck und Uhren im Jahr 2017 wirbt. Gestern waren hochkarätige Vertreter des Responsible Jewellery Council (RJC) am Stand des Branchenverbands. Der RJC ist ein internationaler Zu-

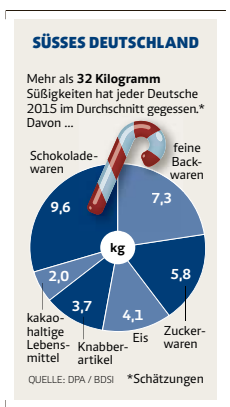
sammenschluss von Unternehmen aus der Gold- und Juwelierebranchen, der sich für die umwelt- und sozialverträgliche Schmuckproduktion von der Goldmine bis zum Verbraucher einsetzt. Er will im kommenden Jahr zum Goldstadt-Jubiläum seinen Weltkongress in Pforzheim abhalten. Heute wird in Basel im Beisein von Oberbürgermeister Gert Hager die Jubiläums-Uhr „250 Jahre Schmuck und Uhren“ am Pforzheimer Gemeinschaftsstand vorgestellt.

## Saure Zeiten für Süßwaren

Hohe Preise für Kakao und Nüsse setzen der Branche zu

**BERLIN.** Schlechte Ernten bei Kakao, Nüssen und Mandeln bereiten der deutschen Süßwarenindustrie Schwierigkeiten. „Die Rohstoffsituation ist weiterhin angespannt“, sagte Stephan Nießner, der Vorsitzende des Bundesverbands der Deutschen Süßwarenindustrie, gestern in Berlin. Die Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen sei angesichts der Marktmacht großer Handelsketten kaum möglich.

Nach einer Stagnation im vergangenen Jahr rechnet die Branche auch in diesem Jahr nicht mit höheren Produktionsmengen bei Süßwaren und Knabberartikeln. „Der deutsche Markt ist gesättigt“, sagte Verbandschef Nießner. Etwa die Hälfte der Produktion geht inzwischen in den Export, vor allem in europäische Länder. Ihren Umsatz hatte die deutsche Süßwaren-



„Der deutsche Markt ist gesättigt.“  
 Stephan Nießner, Vorsitzender des Bundesverbands der Deutschen Süßwarenindustrie

industrie im vergangenen Jahr um 2,6 Prozent auf rund 12,58 Milliarden Euro gestiegen. Das sei vor allem auf die Rohstoffpreise zurückzuführen, sagte Nießner. Kakao verteuerte sich demnach wegen der Trockenheit in Ghana im vergangenen Jahr verglichen mit 2014 um ein Fünftel, Haselnüsse wegen des Frosts während der Blütezeit in der Türkei um knapp die Hälfte. Trockenheit in Kalifornien führte bei Mandeln zu einem Preisanstieg von 42 Prozent. *dpa*

## Sparkasse Oberhausen schließt Strafzins für Reiche nicht aus

**OBERHAUSEN/PFORZHEIM.** 0,4 Prozent Zinsen müssen Banken zahlen, wenn sie ihr Geld bei der Europäischen Zentralbank bunkern. Doch diese Gebühren an die eigenen Kunden weiterreichen? Das galt bisher als Tabu. Nun wagt sich ein erstes Kreditinstitut hervor. Angesichts des andauernden Zinstiefs schließt die Sparkasse Oberhausen die Einführung von Strafzinsen auch für reiche Privatkunden nicht mehr grundsätzlich aus. Sollte man sich zu einem solchen Schritt entschließen, wären davon jedoch nur vermögendere Kunden betroffen, die Geldebträge im siebenstelligen Bereich anlegen wollten, sagte ein Sprecher gestern in Oberhausen. „Da wird kein privater Sparkunde in absehbarer Zeit betroffen“, so der Sprecher. Man werde keine Großkunden mit Millionen-

beträgen nicht abweisen, denkbar seien aber künftig Verträge, die Strafzinsen erlauben. Bislang werden nach Angaben des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) noch von keiner Sparkasse derartige Strafzinsen von Privatkunden erhoben. Auch die Sparkasse Pforzheim Calw lehnte die Einführung von Strafzinsen für Kunden kürzlich ab. Auf Anfrage der PZ sagte Sparkassen-Bereichsleiter Stephan Günther: „Aus heutiger Sicht können wir uns Negativzinsen für Privatkunden nicht vorstellen.“ Man wolle die Entwicklung abwarten. Unterdessen verzeichnen die Institute bereits seit Jahren einen Lauf auf sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten für Wertgegenstände in den Sparkassen. „Es gibt fast keine Schließfächer mehr“, sagte der DSGV-Sprecher. *dpa/rom*

